

Zeitschrift:	Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber:	Bund Schweizer Architekten
Band:	107 (2020)
Heft:	7-8: Grand Paris : die Metropole sprengt den Gürtel
 Artikel:	Paris im Kleinen : Möglichkeitsraum statt Projektionsfläche
Autor:	Tournaire, Julia / Dreier, Yves
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-954718

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

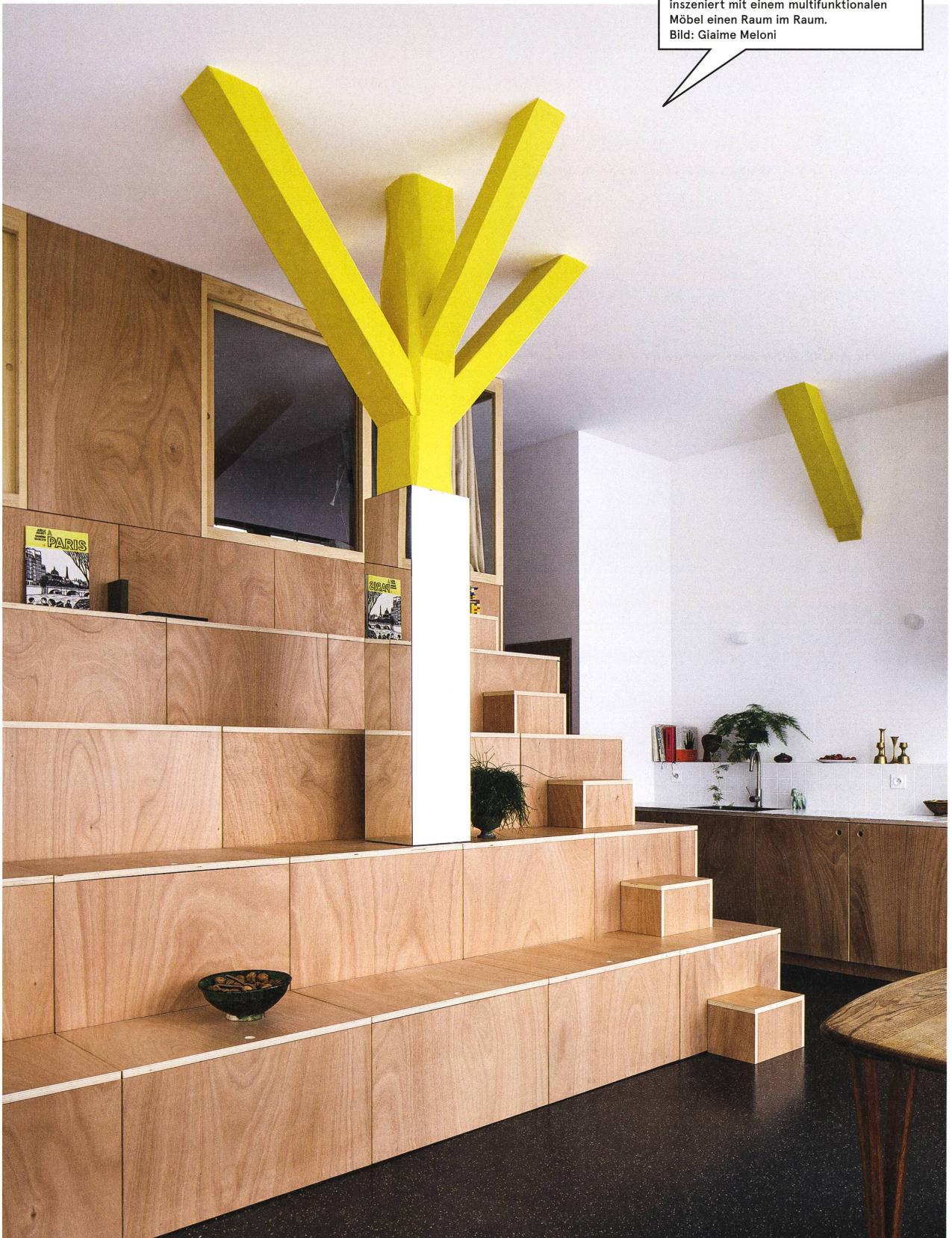
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Paris im Kleinen



Möglichkeitsraum statt Projektionsfläche

Die Architektengeneration post French touch begreift Inhalt vor Form und arbeitet vernetzt und engagiert – auch an temporären Projekten. Vielfältige Ansätze verändern das architektonische Erbe der französischen Hauptstadt und ihr Erscheinungsbild im Kleinen.

Julia Tournaire, Yves Dreier

Geträumt hat Paris schon immer gross. In den Fussstapfen des Grossmeisters Haussmann und im Geist seines grossangelegten Stadtumbaus folgten de Gaulles und Raoul Dautrys *Grands Ensembles*, Pompidous *Grand musée d'Art et de Culture contemporaine*, François Mitterrands architektonische und stadtplanerische *Grands Travaux* und schliesslich das *Grand Paris* Sarkozys. All diese Projekte verkörpern auf ihre Weise die Bündelung der Macht in der Hand des Präsidenten und verwandeln die Hauptstadt stets aufs Neue in ein Symbol Frankreichs, das mit seiner Kultur auf der Weltbühne brilliert. Wer den Vorhang ein wenig hebt, entdeckt dahinter ein Paris im Kleinen – ein Paris, das mit seinen zahlreichen kleinen Projekten im Schatten der grossen steht, aber genauso viel Aufmerksamkeit verdient.

Eine neue Sicht von unten

Paris verfügt über ein wertvolles Erbe. Der Prunk der Wohnhäuser aus der Zeit Haussmanns und die dafür verarbeiteten edlen Materialien, die Dimensionen der Mansarden und Dachgeschosse, die riesigen Glasflächen der in den 1970er und 1980er Jahren errichteten Wohnbauten, der schiere Umfang der Eisenbahn-, Industrie- und Spitalanlagen, die auf eine Sanierung warten – die Grosszügigkeit all dessen bietet eine geschützte Sphäre, auf die eine junge Generation von Architektinnen und Architekten aufbaut. Die räumliche Qualität der Konstellationen, die sich ihr als Experimentierfeld auftun, sind umso wertvoller, als der Boden rar wird, die Budgets von *Grand Paris* zusammengestrichen werden und in der Folge auch die Wohnflächen und die verglasten Öffnungen der Neubauten schrumpfen.

Viele Projekte greifen denn auch auf den Reichtum des baulichen Erbes der Hauptstadt zurück: Das Architekturbüro DATA macht sich die flexible Trag-

struktur einer Werkstatt der RATP unweit der Place d'Italie zunutze und entwirft darüber grossräumige Wohnungen, die sich auf eine der schönsten Ansichten der Stadt öffnen. MBL architectes legen die Betonmauern eines Apartements in der Résidence du Point-du-Jour von Fernand Pouillon in Boulogne-Billancourt frei – und damit eine Art brutalistische Archäologie. Belval & Parquet architectes untersuchen das Entwicklungspotenzial der Wohnanlagen aus der Nachkriegszeit, ein fast unbeachtetes Stück Pariser Baugeschichte, das zweihundert Einheiten mit je zweihundert Wohnungen umfasst, in denen sich komfortable und flexible Appartements für neue Lebensformen projektieren lassen. Das Vorhaben wurde im Rahmen von *Faire.2019* auf die Beine gestellt, zu dem der Pavillon de l'Arsenal und die Stadt Paris zum dritten Mal aufgerufen haben.

Offensichtlicher Einfluss

Das doppelgesichtige, nahezu schizophrene Paris hat ganz gegensätzliche Geisteshaltungen provoziert: Die einen führen präsidiale Aufträge aus, andere haben solche Bestellungen in den Wind geschrieben. Neben der Monumentalität und der Üppigkeit, die die Pariser Architekturszene bis dahin dominierten, gab es so Platz für anderes: die Banalität des Alltäglichen, die Einfachheit und den Reichtum eines nicht mehr gebrauchten Bestandes.

Bei der ersten städtebaulichen Konsultation zu *Grand Paris* projektierte Djamel Klouche, Gründer und Teilhaber des Büros l'AUC, selbstständige Standorte, die trotz bescheidener Dimensionen grossstädtische Situationen verkörpern. Eric Lapierre, der sich mit seiner «surrealistischen» Architektur einen Namen gemacht hat, transformiert Monumentalität und sublimiert das Gewöhnliche. Pascal Chombart de Lauwe und sein Büro Tectône ergänzen die Projekte von Patrick Bouchain, die aus *la preuve par 7* hervorgegangen sind.¹ Bauen wird als etwas gesellschaftlich Verhandelbares verstanden. Philippe Prost lässt sich bei seinen Umwandlungs- und Aufwertungsprojekten von seiner Faszination für die Dimension der Erinnerung leiten. All diese Architekten, die auch in der Lehre tätig sind, haben in Paris ganze Generationen geschult und darin ausgebildet, nach dem Wesentlichen und dem Greifbaren zu suchen, nach Nüchternheit und Zeitlosigkeit, um dem Gespenst einer protzigen und sensationslüsternen Architektur etwas entgegenzusetzen.





1 Ein urbanistisch-experimentelles Projekt in sieben verschiedenen Massstäben: lapreuvepar7.fr
 2 Im Pavillon de l'Arsenal werden Talente gefördert, entdeckt und vernetzt. Wer zusammen ausstellt, baut später vielleicht zusammen.

www.pavillon-arsenal.com

3 Die Zwischennutzer in Paris sind in der Regel als (alternative) Unternehmen konstituiert, die im Einvernehmen mit den Grundeigentümern und oft in deren Auftrag agieren.

Jean-Christophe Quinton, der seit 2015 die Architekturschule von Versailles leitet, bot dieser Vielfalt 2019 auf mehreren Geschossen des Pavillon de l'Arsenal eine Bühne: Er lud hundert Architekten und Architektinnen ein, für seine *Haute Agora prospective* Entwürfe neuer Umgebungen und Landschaften einzureichen.² Die Konvergenz der von ihm organisierten Ausstellung bestätigt seinen Einfluss auf die Pariser Architekturszene. Auch seine eigene Arbeit verbindet sämtliche Obsessionen der jungen Generation: das Streben nach Präzision in Form und Mass, eine Neuinterpretation der Pariser Modelle und eine haushälterische Umsetzung. Die 44 Sozialwohnungen in Paris-Rive Gauche bezeugen sein volumetrisches Geschick ebenso wie die 450 Unterkünfte des Campus Condorcet.

Vernetzt entwickelt

Kooperation ist für die junge Architektengeneration eine Entwurfsmethode, so bilden sich Einflusskreise, die sich oft mit Gruppierungen aus der Studienzeit decken. Diese Zirkel grenzen sich zwar durchaus ab und pflegen ihre eigenen Codes, trotzdem verändern sie ihre Form und sind Basis, um Perspektiven, Reflexionen und Medien zu vermischen und sich gemeinsam hochzuarbeiten. Das französische Wettbewerbssystem, das meist eine strenge Prädikation nach formellen Kriterien vorschreibt, schafft einen Anreiz, auf die kumulierten Referenzen mehrerer Büros zu setzen oder sich einem bereits etablierten anzuschliessen. Weil Einfluss in einem solchen System nur schrittweise zu erlangen ist, spezialisieren sich viele von Anfang an, um in einem eng definierten Bereich rasch Erfahrungen zu sammeln. Barrault Pressacco beispielsweise setzen auf das Bauen mit Naturstein (vgl. wbw 3–2020), Antoine-Dufour auf die Sanierung des baulichen Erbes, NP2F auf Sportanlagen. Solche Kooperationen fördern komplementäre Ansätze, den Austausch über unterschiedliche Bereiche hinweg und den Mut zu intellektuellen Experimenten, die eine atypische Architektur ohne erkennbare formelle Handschrift hervorbringen.

Auf diese Weise wechseln junge Pariser Büros wie Peaks oder Ciguë mit Leichtigkeit von einer Größenordnung zur andern: von der Stadt- oder Regionalplanung über Kleinbauten bis zur Möbelgestaltung oder Szenografie. Sie überschreiten die Grenzen eines traditionellen Architekturverständnisses, umgeben sich mit Fotografinnen, Künstlerinnen und Handwerkern, oder sie bauen, forschen und publizieren

gleich selbst. So haben Jean-Benoît Vétillard und Rosalie Robert – die je ein eigenes Einpersonen-Büro betreiben, ihre Konzepte aber immer zusammen mit anderen entwickeln – kürzlich beide mit den Schreinern Atelier fr/fr und Ateliers Poyaudins gearbeitet, um kleine Holzstrukturen für Wohnungen zu bauen, die deren Raumverhältnisse neu definieren.

Eine engagierte Architektur

Heute macht sich eine Generation einen Namen, die in ihrer Ausbildung ein starkes Bewusstsein für die Verletzlichkeit und Endlichkeit unseres Planeten entwickelt hat – eine Generation, die Verantwortung für nachhaltiger gestaltete Städte übernimmt und sich dafür auf unterschiedlichste Weise einsetzt. Sie testet im Kollektiv neue Bauverfahren, realisiert Wiederverwendungsketten und hilft der Zivilgesellschaft dabei, die Lebensbedingungen besonders benachteiligter Menschen zu verbessern; inszeniert wird ein verändertes Verständnis von Raum und Stadt.

Die drei Vereinigungen Aurore, Plateau urbain und Yes We Camp haben auf dem Standort des seit 2015 stillgelegten Spitals Saint Vincent de Paul als zeitlich begrenzte Zwischennutzung die Bewegung *Les Grands Voisins* ins Leben gerufen. Sie baut auf den Prinzipien der Selbstverwaltung und der Sozial- und Solidarwirtschaft auf, stellt Hunderten von Menschen, die in prekären Verhältnissen leben, Unterkünfte zur Verfügung und bietet jungen Kunst- und Kulturschaffenden Arbeitsräume sowie administrative Unterstützung.³ Auf den 3,4 Hektaren im Herzen des 14. Arrondissements, wo sich verschiedene Nutzungen und Funktionen durchmischen, herrscht eine Atmosphäre vergnügter Subversion. Wie beweglich dieser Ort ist, zeigen die spontane Aufwertung der zwei äusseren Höfe sowie die zahlreichen kulturellen Veranstaltungen und Feste, die dort stattfinden. Nach der erfolgreichen Zwischennutzung steht nun die Realisierung des neuen Quartiers an, das 2023 bezogen werden soll; es besteht jedoch die Hoffnung, dass es den derzeitigen Nutzern und Nutzerinnen dank ihrer Fertigkeiten im Austausch mit den Baurägern gelingt, von der bereichernden gesellschaftlichen Erfahrung der *Grands Voisins* etwas in die Zukunft zu retten.

Demselben Geist ist die *Ferme du Rail* verpflichtet, eine städtische Oase beim Canal de l'Ourcq und der historischen Bahnlinie der Petite Ceinture, die sich der Integration von Menschen in schwierigen Lebensumständen und dem *Urban Farming* widmet. Sie

ist eines der Projekte, die im Rahmen des Wettbewerbs *Réinventer Paris* eingereicht wurden. Erdacht, entwickelt und realisiert hat es die Architekturkooperative Grand Huit. Die zwei von Julia Turpin und Clara Simay entworfenen Gebäude beherbergen eine Gemeinschaftsunterkunft und ein Schulungszentrum für sozial Benachteiligte und eine Gartenbauschule. Hinzu kommen ein Gewächshaus für die landwirtschaftliche Produktion, eine Kompostanlage und ein grosser Obst- und Gemüsegarten. Der architektonische Ausdruck des mit Stroh isolierten Tragwerks aus Holz steht im Dialog mit der aus Kastanien-Rundholz gefertigten Verkleidung, die den geschlossenen Abschnitten der Fassade eine organische Lebendigkeit verleiht. Die Einfachheit des Aufbaus und der Konstruktionsdetails sowie die Wiederverwendung und Neuinterpretation gesammelter Baumaterialien vermitteln nicht nur eine ehrliche Ästhetik, sondern auch eine beeindruckende Effizienz.

Erkundungsinstrumente

Städtebauliche Übergangssituationen oder die Förderung durch den Wettbewerb *Réinventer Paris* sind für eine spontane Architektur unabdingbar, doch auch andere Wege eignen sich für die freie Erkundung einer wünschenswerten Zukunft: Verlagsprojekte, Europen-Wettbewerbe, Biennalen und Ausstellungen wie diejenigen im Pavillon de l'Arsenal, die unter der Leitung von Alexandre Labasse erfolgreich junge Talente fördern. Solche Produktionskanäle tragen zu einem neuen Berufsverständnis bei: Neben der Realisierung konkreter Bauprojekte fungiert Architektur auch als Medium für Kommunikation, Reflexion und soziales Engagement.

Nach dem Formalismus des *French touch* der 1990er Jahre möchte das junge Paris der Form wieder Inhalt geben und mit seiner Architektur ein verändertes Stadtverständnis vermitteln. Aufwertung, Belebung des öffentlichen Raums und kollektive Nutzungen werden gesucht. Die Architektur soll nicht nur durch sich selbst sprechen, durch ihre von Überflüssigem befreite Materialität und Volumetrie; sie muss auch auf die sozialen und ökologischen Fragen Antworten finden, mit denen sich alle Grossstädte konfrontiert sehen. Die hier angesprochenen Projekte werfen ein Licht auf die Vielfalt der Ansätze, die der Pariser Bausubstanz allesamt mit Respekt begegnen, ihre Resilienz sichtbar machen und den Wert kleiner, sensibler Eingriffe aufzeigen. In dem Masse, in dem solche von

unten initiierten Nischenprojekte Sichtbarkeit erlangen, wird ihre vielversprechende Architektur in die Institutionen vordringen und mit ihrer Erfindungskraft und experimentellen Frische auch von oben kommende Grossprojekte anstecken.—

Julia Tournaire (1987) ist Urbanistin, Lehrbeauftragte und Mitgründerin des Institut Palmyre.
Yves Dreier (1979) ist Architekt in Lausanne.

Aus dem Französischen von *Christoph Badertscher*

Résumé

Paris en petit

Ce qui enthousiasme et motive la nouvelle génération d'architectes

Paris est non seulement une surface de projection mais aussi un lieu de tous les possibles. La capitale française est confrontée à des problèmes sociaux et environnementaux semblables à ceux des autres métropoles, mais elle fait encore et toujours preuve de beaucoup de résilience et se transforme aussi à petite échelle malgré un héritage riche en substance bâtie: des interventions architecturales modestes, en partie temporaires, croissent à l'ombre des grands projets qui illustrent le pouvoir central du président en exercice et ses *Grands travaux*. Pour la jeune génération des architectes, le contenu a plus d'importance que l'expression, et des situations tirées du quotidien, la durabilité et une compréhension plus sociale de la ville forment des projets qui se réfèrent aux approches les plus diverses.

Summary

Paris at a Small Scale

What moves and shapes the young generation of architects

Paris is not just a projection surface but also a place with inherent possibilities. The French capital, which has had to battle against much the same social and ecological problems as other large cities, has repeatedly shown itself to be highly resilient, and despite its rich legacy of buildings it is changing at the small scale, too. In the shadow of the big projects, which illustrate the central power of the respective president and his *Grands Travaux*, modest architectural interventions, a number of them temporary, are emerging. For the young generation of architects, the content is more important than the expression, and everyday situations, sustainability and a new, more social understanding of the city shape these projects that take quite different approaches.

edition 18 langenthal switzerland

Der Designers' Saturday ist seit 1987 ein Event mit einzigartigem Charakter.

6 +
7 +
8 nov
20 20

In den Produktionshallen mehrerer Gastgeberfirmen präsentieren ausgewählte Unternehmen speziell gestaltete Installationen für Architekten und Designinteressierte.

designers' saturday

Mit dem Thema «Enough!?» macht die aktuelle Ausgabe gesellschaftlich relevante Prozesse des Designs erlebbar.

Kann alles beim Alten bleiben? Oder gilt es auszurufen: «Enough, es reicht, es muss anders werden»?

Müssen wir lernen, anders zu produzieren? Ist es genug, was wir besitzen? Ist es längst zu viel?

Installationen von:

acousticpearls arwa
Baltensweiler Blå Station Brunner
By Nature and Knöpp Christian Fischbacher
Creplant Création Baumann einFach vielFach Feuerring
Forster Swiss Home Fritz Hansen
Fünfgeld Möbelbausysteme Galvolux
Ganz Baukeramik Glas Trösch
Hector Egger Holzbau Hydroplant
IPAC Design Genève Jan Kath
Joulia Karak
Keramik Laufen Keusen
Küng Lehm Ton Erde Baukunst
Lista Office Luwasa Interhydro
Marburger Tapetenfabrik Midgard
Object Carpet peka-metall
Pro Helvetica Rosconi
Röthlisberger Kollektion Royal Mosa
Ruckstuhl Sara
Schätti Leuchten Schule für Gestaltung Bern und Biel
Schulthess Maschinen Softicated
Swiss Krono Tarkett
Tarkett USM
VANK Swiss Vescom
Wilhelm Schmidlin AG Zanat
3M

designerssaturday.ch